

ZOLLKOMPETENZ AUS DER WOLKE



von Dr. ULRICH LISON, AEB Österreich

ERP-Systeme sind das Rückgrat nahezu jedes Unternehmens. Neben klassischen Funktionen wie Finanz- und Rechnungswesen, Controlling und Personalwirtschaft hat sich der Einsatzbereich der Lösungen in den letzten Jahren deutlich erweitert. Auch entlang der Lieferkette haben die ERP-Anbieter ihre Produkte fit gemacht und unterstützen immer mehr Prozesse in den Anwenderunternehmen.

Allerdings hat das auch seinen Preis. So ist heute ein erheblicher Anteil der IT-Budgets durch ERP-Anwendungen gebunden, die meist als On-Premise-Installation laufen. Diese müssen regelmäßig gepflegt und angepasst werden. Die Folge: Hohe laufende Kosten. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Digital Innovation Reshapes The Future Of Business Applications“ von Forrester Research aus dem Jahr 2015.

Hohe Aufwände für Updates und Pflege

Hohe Aufwände für den laufenden Betrieb von ERP-Lösungen fallen vor allem oftmals in den Bereichen an, bei denen Änderungen von außen getrieben werden und eine hohe Dynamik aufweisen. Dazu zählt zum Beispiel der Bereich Außenwirtschaft, wo etwa Regularien und Gesetze die Zoll- und Exportabwicklung beeinflussen. Diese ändern sich mit schöner Regelmäßigkeit, etwa in den Bereichen ...

- Länderabkommen, Freihandelsabkommen, Präferenzberechtigungen,
- Sanktionen (z. B. Russland-Ukraine-Konflikt) oder
- fortlaufende Releases von Zollsystemen (z. B. ATLAS-Release in Deutschland alle 1,5 Jahre).

Eine Studie des SAP-Beratungsunternehmens CBS aus dem Jahr 2015 bestätigt diese Einschätzung und kam zu dem Ergebnis, dass der Einsatz der Außenwirtschaftssoftware SAP Global Trade Services (GTS)® „aufwändig im globalen Betrieb“ sei. Begründet wird dies durch das erforderliche Fachwissen zu gesetzlichen Anforderungen im Bereich Zoll/Außenhandel und die Änderungshäufigkeit.

Viele Unternehmen überlegen wegen derartiger hohen Aufwände, auf hybride IT-Landschaften umzusatteln – also eine Kombination aus On-Premise- und cloud-basierten Lösungen ein-

zusetzen. „CIOs überdenken ihre ERP-Strategie dank modularer, cloud-basierter Geschäfts-anwendungen, die praktikable Alternativen zu den schwerfälligen, unflexiblen und teuren Systemen bieten, die lange die Branche dominiert haben“, schreibt etwa das Beratungsunternehmen PriceWaterhouseCoopers (PwC) in seinem aktuellen Report „Beyond ERP“.

Doch lohnt sich diese Alternative wirklich?

Gesamtkosten betrachten

Um es vorweg zu nehmen – bei dieser Frage ist es eigentlich wie so oft: Die Antwort kann von Unternehmen zu Unternehmen unterschiedlich ausfallen. Eines der wohl wichtigsten Entscheidungskriterien sind dabei die Gesamtkosten. Was würde es kosten, die Funktionalität im On-Premise-ERP-System umzusetzen? Und wie teuer wäre eine hybride Lösung?

Hybride Systeme: Datenschutz und -sicherheit beachten

Diese Prüfpunkte und Fragen sollten Unternehmen hinsichtlich Datenschutz und Sicherheit bei der Auswahl von Cloud-Applikationen berücksichtigen:

- Anbieter kennen lernen, Rechenzentrum (RZ) zeigen lassen
- Frage: Wo ist das Rechenzentrum, wer hat Zutritt und wo liegen die Daten?
- Frage: Wie ist das Rechenzentrum gesichert gegen Brand, Hochwasser, sonstige Katastrophen?
- Sich vom Anbieter dessen Informationen zu Datenschutz (Sicherheitskonzept nach § 9 BDSG) und etwaigen Zertifikaten, etwa zur Informationssicherheit (ISO IEC 27001), zeigen lassen
- Eigenen Datenschutzbeauftragten kontaktieren, bei Verhandlungen Kontakt zum Datenschutzbeauftragten des Anbieters suchen
- Verträge zu Auftragsdatenverarbeitung und Datenschutz schließen. Internationale Gesetzgebung und Rechtsprechung beachten. Unklarheiten vor Vertragsabschluss ausräumen.
- Sich bestätigen lassen, dass die Daten die EU/EWR nicht verlassen, da sonst Bußgelder und Strafen verhängt werden können.
- Anbieter verpflichten, bei Veränderungen zu informieren, etwa wenn dieser plant, RZ-Standort zu verlagern.
- Eigene Mitarbeiter schulen und für Datenschutz sensibilisieren.
- Einhaltung der Verträge kontrollieren.
- Besuche des Rechenzentrums regelmäßig wiederholen.

Hier spielen vor allem der Implementierungsaufwand, also die Projektkosten, eventuelle Anschaffungskosten für Hardware und Software sowie die Kosten für Wartung und Betrieb eine entscheidende Rolle. PwC untersuchte in oben genannter Studie die kumulierten Gesamtkosten für On-Premise- und Hybrid-Systeme in eigenen Kundenprojekten in einem Fünf-Jahres-Vergleich. Das Ergebnis zeigt: Hybride Systemlandschaften schnitten deutlich günstiger ab als On-Premise-Systeme (s. die folgende Abb.).

■ Einmalig ■ Laufend (Fünfjahresbetrag)

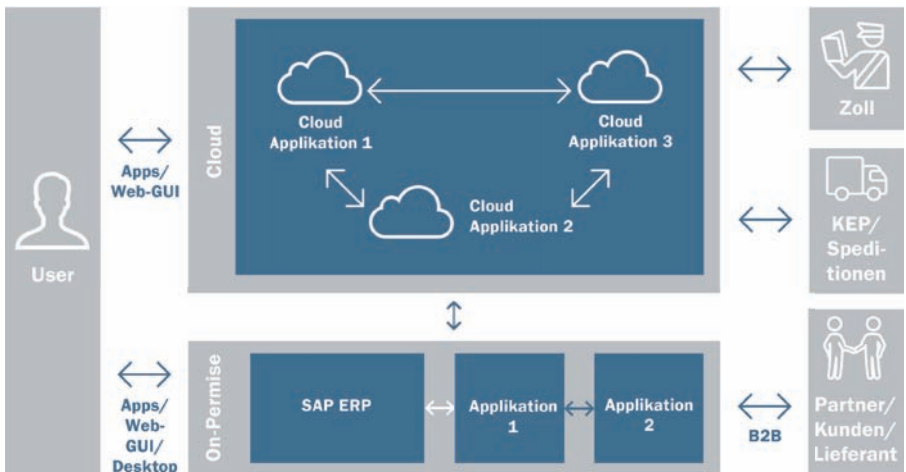


Fünfjahres-Kostenvergleich zwischen traditionellen und hybriden ERP-Systemen (Quelle: PwC)

Integration entscheidend

Ein besonderes Augenmerk bei der Entscheidung über hybride ERP-Landschaften liegt auf der Einbettung der Cloud-Lösungen in bestehende Systeme. Hier ist es gerade bei Konzernen mit mehreren Standorten und verteilter IT-Architektur essenziell, Lösungen zu wählen, die sich an unterschiedliche ERP-Systeme andocken können.

Wie eine um Cloud-Applikationen erweiterte Systemlandschaft aussehen kann, zeigt exemplarisch die Abbildung links/rechts/oben/unten. Ein zentrales On-Premise-ERP-System arbeitet sowohl mit mehreren On-Premise-Applikationen zusammen als auch mit mehreren Cloud-Lösungen. Diese wiederum sind sowohl untereinander als auch mit externen Partnern wie eben dem Zoll, aber beispielsweise auch Transportdienstleistern (Speditionen, KEP-Diensten) verbunden. Die Anwender können über unterschiedliche Wege – z.B. Web-Benutzeroberfläche – sowohl direkt auf die Cloud- also auch auf die On-Premise-Lösungen zugreifen.



Beispielhafte SAP@-ERP-Landschaft, die um Cloud-Applikationen erweitert wurde.

Zukunftssicherheit im Blick

Ein wichtiger Aspekt, wenn Funktionalitäten aus der Cloud bezogen und in die IT-Landschaft integriert werden: Wie lassen sich unterschiedliche Applikationen verknüpfen? Wie arbeiten

also nicht nur On-Premise-ERP und Cloud-Lösungen, sondern auch die Cloud-Lösungen untereinander zusammen? Hier ist es vorteilhaft, wenn ein kompletter Prozess mit Anwendungen eines Anbieters abgebildet wird. Diesen Aspekt gilt es bereits bei der Auswahl der entsprechenden Cloud-Lösungen zu berücksichtigen.

Hybrid in der Praxis bei ALBIS PLASTIC

Die ALBIS PLASTIC GmbH gehört zu den führenden Unternehmen in der Distribution und im Compoundieren (Mischen) technischer Kunststoffe in Europa. In Ergänzung zum Produktportfolio namhafter Kunststoffproduzenten bietet ALBIS der kunststoffverarbeitenden Industrie ein vielfältiges Produktprogramm an eigenen Mischungen. Die Kernmärkte des Unternehmens umfassen die Branchen Automotive, Healthcare sowie die Elektro- und Verpackungsindustrie. Die ALBIS Gruppe erwirtschaftet mit rund 1.050 Mitarbeitern weltweit einen Umsatz in Höhe von ca. 905 Mio. EUR und hat als ERP-System SAP® im Einsatz.

Die bei dem Unternehmen in Hamburg bislang genutzten Softwarelösungen für die Ausführabwicklung und Compliance-Prüfungen führten in der Vergangenheit immer wieder zu einem erhöhten manuellen Pflegeaufwand von Sanktionslisten sowie zeitlichen Verzögerungen aufgrund des händischen Einspielens von Patches. Das Unternehmen entschied sich, die AEB-Lösung ASSIST4 einzusetzen, die dank Plug-ins direkt in SAP® zur Verfügung steht, und die im AEB-Rechenzentrum betrieben wird.

Zwischen 500 und 750 Sendungen werden täglich verschickt, zahlreiche davon in Drittländer – vor allem in die Schweiz, nach Hongkong, China, USA, Mexiko und Russland. „Die Kommunikation mit dem Zoll funktioniert nun reibungslos und deutlich schneller als früher“, stellt Oliver Bock fest, der bei ALBIS PLASTIC für die Exportabwicklung zuständig ist.

Auch in Sachen Compliance ist das Unternehmen zufrieden. Jörg Parschat, Leiter IT Applications, ist besonders zufrieden mit der ständigen Aktualisierung der Verbotslisten seitens des Anbieters. Die IT habe nicht nur einen geringen Pflegeaufwand, sondern zudem eine sehr gute Dokumentation zur Hand. „Wir haben zuvor ja auch schon Adressprüfungen gemacht, aber die Adressübertragungen haben einen hohen manuellen Aufwand verursacht. Jetzt ist das anders.“

Ebenso wichtig ist dabei auch die Zukunftssicherheit der Cloud-Software: Ist diese beispielsweise für zukünftige bzw. neue ERP-Technologien – etwa für die neue Anwendungssuite SAP® S/4 HANA – kompatibel? Und natürlich müssen auch Wachstum und potenzielle Weiterentwicklungen des eigenen Unternehmens berücksichtigt werden.

Zum Autor

Dr. Ulrich Lison ist Portfoliomanager und Mitglied der Geschäftsleitung bei dem Software-Unternehmen AEB. Er ist Experte für die Bereiche Außenwirtschaft, Risk-Management, ATLAS, internationale Zollverfahren und Fachkoordinator IT der Außenwirtschaftsrunde e.V. sowie in verschiedenen Gremien als Berater und Referent tätig.